

## 5. Integrationskongress des Landes Nordrhein-Westfalen

Montag, 17. Oktober 2011, 10:30 Uhr

Theater und Konzerthaus

### Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt

**Solingen, Norbert Feith**

Es gilt das gesprochene Wort!



Sehr geehrte Damen und Herren,

ganz herzlich begrüße ich Sie im Namen der Stadt Solingen zum diesjährigen Landesintegrationskongress. Bereits zum fünften Mal haben wir die Ehre, dass diese inzwischen etablierte und anerkannte Fachkonferenz in unserer Stadt durchgeführt wird – und nicht ohne Stolz nehme ich zur Kenntnis, dass die Veranstaltung des Landes Nordrhein-Westfalen sich als „Solinger Integrationskongress“ einen Namen gemacht hat.

Mein herzlicher Dank gilt dem Landesminister für Arbeit, Integration und Soziales Herrn Guntram Schneider, der sich zur Kontinuität dieses Forums von Fachleuten für Fachleute aus Integrationsarbeit und Integrationspolitik auch unter der neuen Landesregierung bekannt hat. Es freut mich, dass die heutige Veranstaltung nach zunächst eingetretenen Irritationen doch stattfinden kann und ich bin mir sicher, sie bringt uns wieder ein Stück voran auf unserem Weg.

Herzlich willkommen in Solingen, Herr Minister Schneider!

- Ganz herzlich begrüßen möchte ich auch Frau **Zülfiye Kaykin**, Staatssekretärin für Integration im Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales,
- Herrn **Anton Rütten**, Leiter der Abteilung „Integration“ im Ministerium,
- Referatsleiterin **Isa Hümpfner**, die den Integrationskongress bereits zum zweiten Mal federführend vorbereitet hat,
- **Prof. Dr. Hacı-Halil Uslucan**, Leiter der Stiftung für Türkeistudien und Integrationsforschung in Essen (vormals Zentrum für Türkeistudien),

- sowie **Helga Kirchner**, WDR-Chefredakteurin im Ruhestand, die uns als Gesamtmoderatorin heute durch den Tag führen wird.

Außerdem heiÙe ich willkommen

- die Experten, die uns in den Fachforen begleiten,
- Vertreter aus Politik und Gesellschaft,
- Mitglieder der Landtages,
- Vertreterinnen und Vertreter zahlreicher Städte und Kreise,
- darunter meinen Kollegen Thomas Hendele, Landrat des Kreises Mettmann,
- Ratsmitglieder aus Solingen sowie Mitglieder unseres Jugendstadtrates,
- Integrationsbeauftragte aus den Kommunen und den ehemaligen Integrationsbeauftragten des Landes NRW, Herrn Thomas Kufen,
- Vertreterinnen und Vertreter von Migrantenorganisationen,
- sowie viele Aktive in Sachen Integration, die sich mit dem Thema in unterschiedlichsten Arbeitsfeldern auseinandersetzen.

Meine Damen und Herren,

Integration ist für uns in Solingen seit vielen Jahren zentrales Thema. Wir verstehen es als unsere ganz besondere Herausforderung, die Zukunft im Miteinander der Kulturen lebendig und lebenswert zu gestalten. Ich habe die Aufgabe vor zwei Jahren bei Amtsantritt als Oberbürgermeister in mein Dezernat geholt.

Aus gutem Grund: Rund 30 Prozent unserer etwa 160.000 Bürgerinnen und Bürger sind in den letzten 50 Jahren zugewandert oder haben mindestens einen Elternteil, der auÙerhalb Deutschlands geboren wurde.

Und beim Nachwuchs ist der Anteil noch groÙer: Mehr als 40 Prozent der Kinder in unseren Tagesstätten haben einen Migrationshintergrund.

Im Miteinander liegt unsere Zukunft - und zu einer gelingenden Integration gibt es keine Alternative, nicht zuletzt vor dem Hintergrund des demographischen Wandels in unserer Gesellschaft.

Dabei rede ich nicht von einem Miteinander, das quasi von oben angeordnet wird und auch nicht von einer unvermeidbaren Realität, die wir eben akzeptieren müssen. Ich rede vielmehr von den Chancen, die in diesem Miteinander liegen.

- Menschen mit Migrationshintergrund tragen wertvolle kulturelle Erfahrungen und Potenziale mit sich, die uns bereichern.
- Sie stellen einen nicht zu unterschätzenden wirtschaftlichen Faktor dar – dafür spricht zum Beispiel die hohe Zahl an Firmengründungen.
- Und nicht zu unterschätzen in unserer globalisierten Welt ist das Potenzial an zweisprachig aufwachsenden Menschen.

Menschen mit Migrationsgeschichte leben ganz selbstverständlich und wertgeschätzt in unserer Mitte: Sie sind Arbeiter und Angestellte, Selbstständige und Unternehmer, Ärzte und Ingenieure, Reinigungskräfte und Künstler, Eltern, Nachbarn und Freunde, und immer Solingerinnen und Solinger.

Viel hat sich verändert, vieles haben wir erreicht. Doch bequem zurück lehnen können wir uns noch lange nicht.

Leider ist auch das immer noch Realität – auch bei uns, hier vor Ort: Überdurchschnittlich stark ist die Lebenssituation von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte von ökonomischen und sozialen Unsicherheiten geprägt. So ist zum Beispiel ihr Anteil an Arbeits- und Erwerbslosigkeit deutlich erhöht.

Und Jugendliche mit Migrationshintergrund sind immer noch in Gymnasien eine Minderheit – auch wenn wir eine kontinuierliche positive Entwicklung verzeichnen

können: Während 2005 rund 10 Prozent der jungen Menschen die Schule mit dem Abitur abschlossen, waren es vier Jahre später – 2009 – schon fast 14 Prozent.

Der Weg in die Zukunft – hier in Solingen und in unserem Land – führt über Chancengleichheit und gesellschaftliche Teilhabe auf Augenhöhe. Das ist das Herzstück einer gelungenen Integration und eines guten, partnerschaftlichen Zusammenlebens miteinander.

In den letzten Jahren sind wir ein gutes Stück voran gekommen und wir arbeiten weiter daran, zum Beispiel mit der Fortschreibung unseres Solinger Integrationskonzeptes, das der Rat gerade in der vergangenen Woche einstimmig verabschiedet hat.

In einem Prozess, an dem viele beteiligt waren – darunter Zuwanderinnen und Zuwanderer, Vertreter von Vereinen, Verbänden und städtischen Dienststellen – haben wir Ideen zu unterschiedlichsten Handlungsfeldern zusammengetragen. Ganz zentral zum Komplex Sprache und Bildung, aber auch zu Wirtschaft, Arbeit und Beschäftigung, Kultur und Interkultur, Wohnen und Stadtentwicklung, Gesundheit, politische Teilhabe und anderen Themen mehr.

Immer unter der Prämisse: Wir nutzen die Chancen der Vielfalt und die Potenziale aller Menschen, die bei uns leben.

Wichtige Partner im Integrationsprozess sind Vereine und Migrantenorganisationen. Sie sind identitätsstiftende Verbindungsglieder zur Herkunftskultur und dienen gleichzeitig der Verankerung gesellschaftlichen und kulturellen Leben. Aktiv kümmern sie sich – ich greife hier nur einen Punkt heraus - zum Beispiel um Erziehungsfragen und Elternbildung, etwa der türkische Elternverein, der äußerst kreativ mit verschiedenen Schulen in Solingen zusammen arbeitet.

Ganz grundsätzlich: Das bürgerschaftliche Engagement ist von allergrößter Bedeutung und packt an unterschiedlichsten Stellen an. Stattfinden wird es nur dort, wo sich der Einzelne zur Gemeinschaft zugehörig und damit für sie verantwortlich fühlt.

Wir haben in Solingen viele Beispiele für bürgerschaftliches Engagement in Sachen Integration. Ich greife an dieser Stelle nur ein paar heraus:

- Da sind die Lesepaten, die in der Stadtbibliothek, in KiTas und in Grundschulen zweisprachig vorlesen.
- Da sind diejenigen, die dafür sorgen, dass Kinder mit Migrationshintergrund fit für die Schule werden und helfen, den Übergang zur weiterführenden Schule zu schaffen.
- Und da sind immer mehr Unternehmerinnen und Unternehmer mit Migrationshintergrund, die wichtige Hilfestellungen im Übergang von Schule zum Beruf geben und Ausbildungsplätze schaffen.

Persönliche Kontakte sind einfache und entscheidende Voraussetzungen für ein gutes Miteinander. Und gerade vor Ort müssen wir Gelegenheiten für diesen Austausch schaffen.

Deshalb liegt uns die Arbeit in den Quartieren sehr am Herzen. Nehmen wir zum Beispiel die Solinger Nordstadt. Seit 2007 ist sie Teil des Förderprogramms „Soziale Stadt NRW“. In der Nordstadt Menschen aus 31 Nationen, die ihre eigene Kultur, Religion, Sprache und Tradition mitbringen.

Zu sehen, zu spüren und zu schmecken ist die bunte Vielfalt der Nordstadt in jedem Jahr beim Fest „Nordstadt (er)leben“.

Überhaupt: Wo kann man sich besser austauschen, sich kennen lernen, Ängste und Vorurteile abbauen als bei gemeinsamen Festen und Feiern? Deshalb haben zum Beispiel das Jugendkulturfestival oder, inzwischen zum 10. Mal das Fest „Leben

braucht Vielfalt“, das einen festen Platz in unserem städtischen Veranstaltungsprogramm besitzt.

Schließlich widmen wir uns seit wenigen Wochen einem aus meiner Sicht bedeutenden Thema der Zukunft: Der interkulturellen Öffnung der Altenarbeit und Altenhilfe. Auch in den Migrantenfamilien wächst die Nachfrage nach – und zwar kultursensibler – Beratung, ambulanten und ggfs. auch stationären Angeboten. Darauf sind wir bei vielen Trägern und Anbietern noch nicht vorbereitet. Die Betroffenen kennen zu wenig die vorhandenen Leistungen und sind unsicher im Umgang. Daran arbeiten wir.

Nicht zuletzt in der Verwaltung sehe ich uns in unserem Arbeitsalltag in der Verantwortung, das Miteinander weiter zu fördern. So gibt es heute eine deutlich breitere interkulturelle Ausrichtung und zum Beispiel interkulturelle Fortbildungen. Und Azubis mit Migrationshintergrund sind bei der Stadt Solingen längst selbstverständlich.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

an dieser Stelle möchte ich Ihnen einen Besuch auf dem Markt der Möglichkeiten wärmstens ans Herz legen. Dort finden Sie auch den Solinger Stand, an dem wir Ihnen eine Reihe aktueller Projekte in unserer Stadt vorstellen.

„Integration sichert Zukunft und Zusammenhalt“ – unter diesem Motto werden Sie im Laufe dieses Tages viele Impulse und Anregungen für Ihre Praxis vor Ort erhalten. Ich wünsche Ihnen bei diesem 5. Landesintegrationskongress interessante Gespräche und spannende neue Einsichten.

Und schon heute füge ich an: Ich freue mich darauf, Sie auch beim nächsten Landesintegrationskongress als Gäste in Solingen begrüßen zu dürfen.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.